

Wiener Rathaus-Korrespondenz.
Herausgeber und verantwortl. Redakteur **Dr. Johann Michler.**
Wien, im Rathaus.

1. Ausgabe.

25. Jahrgang, Wien, Freitag, den 22. August 1919, Nr. 338.

Verschärfte Kontrolle der Milchabgabe. Ueber zwei Anträge der Stadträte Dr. Grün und Frau Dr. Seitz wegen verschärfter Kontrolle der Milchabgabe in den Milchverschleißstellen, beziehungsweise, wegen Revision der in Wien einlangenden Personenzüge auf eingeschmuggelte Milch, erstattete gestern StR. Hackl einen eingehenden Bericht, in welchem er ausführte, dass die dermaligen Bestimmungen bezüglich der Milchabgabe ohnehin sorgfältig auf Grund der praktischen Erfahrungen geschaffen wurden und bei intensiver Kontrolle wohl auch ausreichen würde. Sehr wichtig bei der Durchführung dieser Bestimmung wäre aber die Mitwirkung der Verbraucher, welche bedauerlicher Weise noch immer unzureichend ist. Trotzdem werden die Revisionen in den Verschleißstellen weiterhin strengstens durchgeführt. StR. Dr. Grün beantragte, dass der Magistrat über folgenden weiteren Antrag berichten sollte: Die den einzelnen Milchhandlungen zugewiesene Milch, ist mit jener Milchmenge zu vergleichen, welche den Kranken gegen Bestätigung des Empfanges zugewiesen wurde.

2. Ausgabe.

25. Jahrgang, Wien, Freitag, den 22. August 1919, Nr. 339.

Abgabe von Frühkartoffeln. Sonntag bis Dienstag der kommenden Woche werden im 2. Bezirk Frühkartoffeln holländischer Herkunft zum Preise von K 2.60 für das kg und zwar $\frac{1}{2}$ kg für den Kopf gegen Abtrennung des Abschnittes „H“ der Kartoffelkarte abgegeben.

Aus dem Stadtrate. StR. Siegel berichtete über die Erwerbung von Dachpappe aus der Sachdemobilisierung um den Betrag von 11.220 K. Ferner berichtete er über die Regulierung der Döblerhofgasse und des Landstrasser Gürtels, welche Strassenzüge die Zufahrt zum Lehrmarkt bilden, im Kostenbetrage von 998.000 K. Weiteres erstattete er ein Referat über die Regulierung des Aspernplatzes im Zusammenhange mit dem Bau der Aspernbrücke. Die Kosten betragen 660.000 K. Gleichzeitig wird auch die Beleuchtung des Platzes ausgestaltet, wofür 190.000 K als Kosten auflaufen werden.

Beteiligung der Gemeinde Wien an der Erschliessung des Ybbsthaler Kohlenvorkommens. Die furchtbare Kohlennot, unter der Deutschösterreich und insbesondere die Stadt Wien leiden, zwingt dazu, Naturschätze, die bisher vernachlässigt wurden, sorgfältigst und raschestens zu heben. Wir sind zu sehr verarmt, um uns den Luxus erlauben zu können, auch nur die bescheidensten Hilfsquellen ungenützt zu lassen. Von diesem Gesichtspunkte geleitet, hat heute der Stadtrat den Beschluss gefasst, dass die Gemeinde Wien das bisher fast völlig brach gelegene Kohlengebiet der nördlichen Kalkalpen in Niederösterreich grosszügig und energisch in Bearbeitung nehmen wird. Die städtischen Elektrizitätswerke haben die Verhandlungen im Februar d. J. begonnen, die sich mit Rücksicht auf die notwendigen fachmännischen Untersuchungen, probeweisene Erschliessungen und anfänglich wiederstreitenden Lokalinteressenten sehr langwierig gestalteten. Schliesslich ist es dennoch gelungen in Verhandlungen, die unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Reumann stattfanden, ein volles Einvernehmen zu erzielen.

Den von StR. Dreitner erstatteten Referate und den von Direktor

Karel gegebenen fachmännischen Aufschlüssen entnehmen wir folgendes: Der in Betracht kommende Bergbau, dessen derzeitige Eigentümerin Frau Camilla de Majo ist, liegt in der Lias und Triasformation, ist seit längerer Zeit bekannt und geologisch oft bearbeitet worden. Er erstreckt sich von Gresten und Lunz im Osten bis Grossau und Gross-Hollenstein im Westen und beträgt die streichende Erstreckung daher ungefähr 25 km. Die Flötzführenden Schichten sind mit 437 Freischürfen gedeckt; ausserdem sind 7 alte, 60 einfache und 24 Doppelgrubenmasse verliehen. In diesem Gebiete sind folgende Flötzführende Gebirgszüge sicher festgestellt:

Ganz im Süden der Lunzer-See-Zug, der von Lunzersee durch das Ybbsthal bis Götting führt und von dort südwestlich abstreicht.

Der Pöllenreithergzug von Lunz bis Götting.

Der Pramelreithergzug von Lunz über Kogelbach bis Gross-Hollenstein. Diese drei Züge bilden ein geschlossenes Ganzes.

Nördlich davon befindet sich in einer Separatmulde das Schurfgebiet von Oberland, welches aber noch wenig erforscht wird. Nördlich von diesen Zügen erstreckt sich schliesslich von Grossau im Westen über Waidhofen und Hinterholz bis Gresten im Osten das Liasvorkommen der sogenannten Grestenschichten. In diesen Flötzzügen wird schon von altersher Bergbau auf Steinkohle betrieben, doch bisher nur mit ganz unzureichenden Mitteln. Die Kohle selbst ist eine sehr gute Steinkohle von 5.500 und 7.200 Kalorien Heizwert. Die besseren Lagen eignen sich zur Gaserzeugung, sie sind kochbar und typische Schmiedekohle. Die Kohle der Lunzerschichten ist weich und zerfällt, die Kohle der Grestenschichten ist kompakt, ergibt einen grösseren Sortenfall und wird daher auch als Hausbrandkohle Verwendung finden können. Die eingeholten Gutachten stimmen darin überein, dass es möglich wäre, die Förderung noch im laufenden Jahre auf täglich zehn Waggon zu bringen. Ueber die weitere Entwicklung gehen die Ansichten auseinander, doch äussern sich vorsichtige Experten dahin, dass es gelingen werde, binnen Jahresfrist mindestens 20 Waggon täglich zu fördern. Bei sehr weitgehender Aufschliessung, die allerdings den maschinellen Betrieb zur Voraussetzung hat, kann auch eine wesentlich darüber hinausgehende Steigerung erzielt und erhofft werden. Die Kohlenflötze - ihre Zahl ist gewöhnlich dreimit Mächtigkeiten von 50 cm bis zu einem Meter sind nicht kontinuierlich. Das Kohlenvorkommen, ist stellenweise bloss linsenförmig, doch sind manche Linsen sehr ergibig und enthalten schon drei- bis vierhundert Waggon Kohle.

Zur Einrichtung eines maschinellen Betriebes werden elektrische Anlagen nötig sein, wobei zunächst aus dem Waidhofener städtischen Kraftwerke, dem Ybbsitzer und Lunzer Elektrizitätswerk Energie bezogen werden kann. Die Ybbstaler Bahn wird, obwohl sie schmalapurig ist, den Betrieb erleichtern; es können Wagen eingeführt werden, mittels denen man normalapurige Waggon bis zu den Verladestellen der meisten Bergbaue bringen kann. Im übrigen wird man mit Drahtseilbahnen arbeiten müssen.

Das Begleitgestein der Kohle ist ein stark kohlenhaltiger Schiefer, der sich möglicherweise vergasen lässt. Ist dies der Fall, was jedoch noch keineswegs feststeht, so würden sich die Gesteinskosten der Kohle verbilligen. Hervorzuheben ist, dass der Bergbau infolge des starken Gasgehaltes zu den gefährlicheren gehört und mit Schlagwettern gerechnet werden muss, was bei der Bestellung des Leiters besondere Vorsicht zur Pflicht macht.

Ueber die finanzielle Gestaltung dieses Projektes ist nachstehendes hervorzuheben: Es wird eine Aktiengesellschaft mit dem Kapitale von 15 Millionen Kronen gegründet, an dem die Gemeinde Wien mit 51 Prozent beteiligt sein wird. Vorbehaltlich der Genehmigung der bezüglichen Gemeindevertretungen, Verwaltungsräte und Genossenschaften sollen die Stadtgemeinden St. Pölten und Waidhofen a. d. Ybbs, die Firmen Gebr. Böhler & Co. Akt. Ges., Ellissen, Röderer, die Fachschule Waidhofen und die Werkgenossenschaft Ybbsitz, sowie eine Zahl von Industriellen die restlichen 49 Prozent des Kapitals aufbringen. Das Staatsamt für Handel und Gewerbe hat eine Subvention von 500.000 K zugesagt. Für eine un-

fassende Aufschliessung des gesamten Bergbaubesitzers wird allerdings ein grösserer Betrag und zwar mindestens 24 Millionen Kronen nötig sein, doch dürfte für die ersten Jahre das bezeichnete Kapital genügen, von welchem vorerst 4 bis 5 Millionen Kronen eingezahlt werden sollen.

Das Abkommen mit der gegenwärtigen Besitzerin ist in Wesen ein 10-jähriger Pachtvertrag, der eine Abgabe von 30 h für den Metermeter geförderter, Verkaufsfähiger Kohle auf den bereits verliehenen oder auf Grund von erzielten Aufschlüssen zur Verleihung gelangenden Grubenmassen vorsieht.

Der Gemeinde Wien, beziehungsweise der von ihr errichteten Gesellschaft steht eine Option auf weitere 10 Jahre unter den gleichen Bedingungen zu. Ebenso sind Bestimmungen wegen Kaufweisen Übergang des gesamten Bergbaubesitzes nach Ablauf von 8 Jahren getroffen worden.

Der Referent gab bei diesem Anlasse den Bedauern darüber Ausdruck, dass die gegenwärtige Gesetzgebung nicht die Handhabe biete, diese trotz des grossen Notstandes an Kohle so wenig ausgenützten Freischürfe kurzer Hand in Beschlag zu nehmen und dass auch das Socialisierungsgesetz noch inner der Friedigung harret. Mit Rücksicht auf die unaufschiebbare Dringlichkeit der Aufschliessungsarbeiten musste das Abkommen getroffen werden, wobei es innerhin gelang die ursprünglichen Forderungen um zwei Drittel herabzumindern.

An das Referat knüpfte sich eine eingehende Debatte, an welcher die StR. Regierungsrat Schmid und Dr. Kleinböck, sowie Bürgermeister Reumann teilnahmen.

StR. Schmid bestätigte, dass er dem Bergbau für einen aussichtreichen erachte, dass die Kohle von hervorragender Qualität sei und dass mit dieser Erschliessung durch die Gemeinde Wien auch eine Belebung des ganzen Waidhofener und Ybbscher Industriegebietes verbunden sein würde. Er stellte einen Abänderungsantrag bezüglich anderer Zusammensetzung des Schiedsgerichtes, dem sich der Referent anschloss. Der weitere Antrag, neue Verhandlungen wegen einer Staffellung zu führen, wurde abgelehnt, da dies eine Gefährdung des ganzen Abkommens bedeuten würde.

Bürgermeister Reumann verwies darauf, dass die Verhandlungen, insbesondere zu Beginn, als noch Lokalinteressenten den Pachtpreis hinaufzitierten, sich ungemein schwierig gestaltet haben und dass tatsächlich die grösste Zähigkeit aufgewendet wurde, um den vorliegenden Vertrag zu erwirken. Es war dies umso schwieriger, als in der ersten Epoche seitens des städtischen Elektrizitätswerkes selbst der Firma de Majo ein Anbot gestellt wurde, das wesentlich höher war, als das gegenwärtige.

Nach dem Schlussworte des Referenten wurde das Abkommen einstimmig genehmigt.